

ging auf die Treppe zu. »Jemand duscht.«

»Ein Einbrecher, der duscht?«, erwiderte Andrew. »Sei bloß vorsichtig. Soll ich die Cops oder die Sicherheitsfirma anrufen?«

»Nein. Ich kümmerge mich schon darum. Ich lege jetzt auf.«

»Wenn ich in zehn Minuten nichts von dir gehört habe, kontaktiere ich die Polizei. Also ruf mich an!«

Niclas drückte das Gespräch weg. Die Aufforderung seines Bruders bezog sich nicht nur auf den Einbrecher, das war ihm klar. Er seufzte innerlich, steckte das Handy ein und warf dem Hund noch einen wachsamem Blick zu. Er schien tatsächlich harmlos zu sein. Also ließ Niclas ihn links liegen und schlich nach oben. Die Geräusche kamen eindeutig aus dem Badezimmer rechts von der Treppe. Er hielt kurz inne. Die Tür war nur angelehnt, aber er konnte

niemanden sehen. Er schloss seine Hände fest um den Golfschläger und stieß die Tür mit einer so heftigen Bewegung auf, dass sie gegen die Wand prallte.

Mit einem erschrockenen Laut fuhr der Eindringling herum. Niclas blinzelte. Hinter der Wand aus Glas stand eine Frau. Er konnte ihre große, schmale Gestalt deutlich erkennen. Langsam ließ er den Golfschläger sinken. Auch wenn das Wasser ihre Silhouette verschwimmen ließ, war er sich sicher, ihr noch nie begegnet zu sein. Das musste nichts heißen. Sie konnte eine der Geliebten seines Vaters sein. »Verdammt noch mal, wer sind Sie? Und was haben Sie in diesem Haus verloren?«

1

»Einen Moment.« Die Frau drehte sich um und stellte die Dusche ab. Niclas bekam ihre Kehrseite zu sehen. Ihr Haar war lang. Es reichte ihr fast bis zum Ansatz eines wirklich bemerkenswerten Hinterns. Da die Haare nass waren, konnte er ihre Farbe nicht genau bestimmen.

Unvermittelt drehte sich die Frau wieder um und ertappte ihn, wie er sie anstarrte. Peinlich berührt ließ er seinen Blick durch das Bad schweifen. Er griff nach einem Handtuch und warf es ihr zu, als sie aus der Dusche trat. Mit der linken Hand fing sie es auf und wickelte sich

darin ein. Sie blickte ihn hochmütig mit ihren bernsteinfarbenen Augen an und reckte stolz das Kinn.

Um ihr zu zeigen, dass er sich von ihrer Arroganz nicht beeindrucken ließ, lehnte er sich mit der Schulter gegen den Türrahmen und zog die Augenbrauen hoch. »Ich frage Sie noch einmal: Was tun Sie hier?«

»Das Gleiche könnte ich Sie fragen.« Sie war wirklich frech.

»Sind Sie eine der Affären meines Vaters?«, fragte er geradeheraus.

Sie hob ihr Kinn noch höher. »Nein.«

»Was haben Sie dann hier verloren?«

Die Unbekannte schwieg.

Niclas wartete einen Moment, ob sie sich zu einer Erklärung herabließ. Als sie nichts sagte, zuckte er mit den Schultern. »Da mir kein Grund einfällt, der Sie berechtigen könnte, sich

hier aufzuhalten, rufe ich jetzt die Polizei und lasse sie das klären.«

Für den Bruchteil einer Sekunde blitzte etwas in ihren Augen auf, das ihn an blanke Panik erinnerte. »Kein Problem.« Sie hob beschwichtigend die Hände. »Ich bin schon weg. Kein Grund, einen großen Wirbel zu veranstalten. Geben Sie mir zwei Minuten.«

Niclas atmete den Duft nach Kokos ein, der in der feuchten Luft des Badezimmers hing, und bemühte sich, die Frau nicht anzustarren. Irgendetwas hatte sie an sich. Er hatte keine Ahnung, wieso er nicht einfach die Cops rief. »Zwei Minuten«, gestand er ihr zu. Bestimmt brauchte sie zehn Mal so lange. »Ich warte unten auf Sie.« Er kehrte ins Erdgeschoss zurück und räumte den Golfschläger weg. Der gut gelaunte und tatsächlich ziemlich harmlose Hund gesellte sich zu ihm und schnüffelte an seinem